Nebraska Sängerfest 17.-20. August, 1916

Nebraska Staats-Anzeiger und Herold.

Erster Theil Acht Seiten

Jahrgang 37. Grand Island, Nebraska, Donnerstag, den 10. August 1916. Nummer 1

Nebr. State Historical Soc.

Willkommengruß an die Sänger!

Werthe Sänger von nah und fern,
Wir grüßen Euch von Herzen gern,
Laßt aus der deutschen Brust erklingen
Die Lieder, die wir gerne singen.

Heute über Tage feiern wir wiederum das Sängerfest des Nebraska Sängerbundes, und zwar diesmal zum vierten Male im schönen, fortschrittlichen Grand Island. Von allen Ecken und Enden des Staates werden die Sänger zusammenkommen zum Fest der Lieder, und der immer mehr und mehr erstarkende Nebraska Sängerbund wird wiederum beweisen, daß das deutsche Lied, deutscher Männergesang in Amerika nicht nur eine bleibende Stätte haben, sondern auch von hehrer Bedeutung sind für die Entwickelung der amerikanischen Volksseele. Zahlreiche Amerikaner sind Freunde des deutschen Liedes geworden, das sich in ihre Herzen hineingesungen hat und befruchtend wirkte auf ihr Empfindungsleben. Und das deutsche Lied wird im amerikanischen Volke weitere Kreise ziehen und alle besseren Elemente desselben in seinen Bannkreis bringen.

Das deutsche Lied ist innig verquickt mit deutscher Sprache, deutschen Sitten, deutscher Kultur und deutscher Geselligkeit. Der deutsche Sänger trägt seinen lösenden Zauber in sich, den die Menge über die ganze Erde vergeblich sucht. Wo immer die deutschen Sänger ihre Fahnen aufpflanzen und sich niederlassen, da weht ein neuer Geist über die ganze Bevölkerung, sie lauscht dem Gesang als einer ergreifend neuen Offenbarung des Schönen. Die deutschen Sänger sind die Priester, welche das amerikanische Volk in neue eleusinische Mysterien eingeweiht, eine neue Offenbarung verkündet haben.

Das deutsche Lied ist als Eroberer eingedrungen und hat unwiderstehlich das amerikanische Herz besiegt. Möge es bahnbrechend weiterwirken.

Unser diesjähriges Sängerfest fällt in das dritte Jahr des großen Weltkrieges. Draußen tobt der furchtbare Kampf der Völker Europas, und auch Amerika, und speziell wir Deutschamerikaner, stehen unter dem Eindruck des gewaltigen Ereignisses und werden mehr oder minder von den Folgen betroffen dank der einseitig handelnden Regierung. Aber mitten in diesem Völkerringen, das seitens Deutschlands ein Existenzkampf ist, und erst durch den Verlauf des Krieges ein Existenzkampf auch für die Feinde Deutschlands geworden ist, erklingt hier das deutsche Lied, als ob es den Sieg Deutschlands in die weite Welt hinaustönen wollte. Und auch das kämpfende Deutschland singt trotz der Heimsuchung, und überall, im Volke und draußen im blutgetränkten Felde, erklingt vornehmlich das „Deutschland, Deutschland über Alles", das, wo immer es auch erklingt, eine Siegeshymne zu sein scheint und werden wird.

Und was es singt, sind vornehmlich seine volksthümlichen Lieder. Ob da, wo die Weichsel saatenreiche Felder labt, wo die Elbe und Weser ziehen, wo der „schöne Rhein, der Vater Rhein", mit seinen Burgen und seinem Weinberg-Paradies rauscht; wo die vielbesungene Donau sich im azurblauen Himmel spiegelt; wo der Alpen schneebedeckte Häupter majestätisch gen Himmel streben; wo immer auch der Kindheit Jahre verlebt wurden, nächste Woche tauchen unter dem magischen Banne des deutschen Liedes die Gefilde der theuren Heimath von Neuem in ihrem alten bezaubernden Glanze vor unserer Seele auf.

Das deutsche Lied ist so alt wie das germanische Volk selbst; Nation und Lied treten im selben Augenblicke in die Existenz. In demselben Kapitel, in welchem der römische Geschichtsschreiber das blonde Heldenvolk Germaniens erwähnt, spricht er auch vom deutschen Liede. Wie tönte es so gewaltig im Teutoburger Walde, wo die Adler der römischen Legionen zu Boden sanken. Wie schwellten und entfalteten sich seine Triumphakkorde zu einem allgewaltigen Völker-Massenchor, vor dem selbst die Mauern des mächtigen Rom in Stücke zerbröckelten und in dem das letzte Todesröcheln der römischen Weltherrschaft aus dem Universum spurlos, ungehört entschwand.

Und so geht das deutsche Lied Hand in Hand mit Deutschlands Geschichte. Von den Tagen an, wo Karl der Große mit seinen Paladinen die civilisirte Welt eroberte, bis zur Zeit, da in den Freiheitskriegen das Heldenlied die fast erloschene Freiheitsflamme von Neuem anfachte und zu hellen Siegesfeuern auflodern ließ. Und als der Erbfeind wieder Germaniens Gauen mit Krieg zu überziehen drohte, waren es nicht die Klänge der „Wacht am Rhein", die Deutschlands Söhne zum Kampf begeisterten und ihre Fahnen florreich in Frankreichs Hauptstadt trugen? Und jetzt, während dieses Weltkrieges, ist es nicht das „Deutschland, Deutschland über Alles", welches dieselbe Wirkung hervorbringt, wie damals?

Und so auch hier in unserem Adoptiv-Vaterlande ist das deutsche Lied eng mit der Geschichte, nicht allein des Deutsch-Amerikanerthums, sondern überhaupt mit derjenigen des ganzen Landes verbunden. Ist es nicht eine eigenthümliche Weisung des Schicksals, daß bei der Beerdigung unserer beiden Märtyrer-Präsidenten Lincoln und Garfield das deutsche Lied ihnen das letzte Lebewohl hinab in's offene Grab sandte? Wurde unter seinen Tönen nicht das erste Rebellenlager, Jackson bei St. Louis, erstürmt? Und hat Washington selbst, der Vater seines Vaterlandes, nicht oft des Nachts in seinem Feldlager dem deutschen Liede seiner Feldwache gelauscht, die nur aus tapferen, deutschen Männern bestand?

Und so begleitet uns das deutsche Lied durch's Leben: an der Wiege vernehmen wir der Mutter Wiegenlied, am Rande des Grabes ertönt uns der letzte Gesang in weihevollen, ernsten Tönen. Und vor Allem ist es das Volkslied, das in seiner Einfachheit und Gemütstiefe große Wirkungen hervorruft, und welches auch, wie schon an anderer Stelle in einem Artikel über das Volkslied betont wird, bei den Sängerfesten des Nebraska Sängerbundes, und auch in nächster Woche wieder, vertreten sein wird. Es war eine Zeit, und sie liegt noch gar nicht so weit hinter uns, da das Volkslied in den Konzerten der Gesangvereine und auf den Sängerfesten recht stiefmütterlich behandelt wurde. Was war das deutsche Volkslied vor etwa dreißig Jahren? Was ist es heute? Es hat sich wieder durchgerungen, nachdem es vom Kunstlied fast erdrückt worden war. Und im Volkslied sind wir auf die Schätze der Vergangenheit angewiesen, und die sollen wir uns erhalten, sie hüten.

Nach all dem Vorangehenden entbieten wir nun den Sängern und Sängerinnen, die aus allen Theilen Nebraskas und Jowas nach dem schönen Grand Island herbeieilen, herzlichen deutschen Gruß. Wir heißen Euch herzlich willkommen. Möget Ihr nur die besten Erinnerungen von hiermit nach Hause nehmen.

Dem Grand Island Sängerfest wird eine große Beachtung geschenkt und einige herrliche Tage warten der Besucher von auswärts, und die Bürger Grand Islands werden sich die beste Mühe geben, die Besucher des Festes zu bewirthen und zu unterhalten. An anderer Stelle dieser Festnummer befinden sich die verschiedenen Programme.

Nochmals: Willkommen, Sänger!

— Im Park unserer Nachbarortschaft Phillips findet nächsten Dienstag ein Picnic der alten Ansiedler der Umgegend statt, zu dem alle alten Ansiedler dortselbst sowie eine Anzahl derzeit auswärts Wohnender zugegen sein werden. Das Programm besteht theilweise aus Wettrennen, Musik seitens der Phillips Musikkapelle und sonstiger Unterhaltung.

An die Deutschen von Hall County und der näheren Umgebung.

Landsleute! Wiederum ergeht von Grand Island aus an Euch die freundliche Einladung, ein deutsches Sängerfest mit uns zu feiern. Aus Erfahrung wißt Ihr genau, daß es sich in Grand Island, einer echt deutschen Stadt, gut sein läßt. Es ist vierte Mal, daß Grand Island die Ehre hat, Feststadt des Nebraska Sängerbundes zu sein. Der Besuch war stets ein derartiger, der das Fest-Comite mit berechtigtem Stolze erfüllte. Wir wissen, daß es Euch bei uns gefallen hat, und wir wissen, daß Ihr in hellen Schaaren wieder zur Feststadt Grand Island kommen werdet. Das aufgestellte Sängerfest-Programm ist ein gediegenes. Das deutsche Lied wird wieder einmal zu Ehren kommen. Der Eintrittspreis ist so gehalten, daß es Jedem ermöglicht wird, das Konzert besuchen zu können.

Deshalb, Ihr Deutschen von Hall County und den Nachbar-Counties, auf zum Staats-Sängerfest in Grand Island am nächsten Donnerstag, Freitag und Samstag, 17., 18. und 19. August. Wir wollen wieder einmal beweisen, was ein deutsches Sängerfest bedeutet. Strömt herbei, ihr Völkerschaaren, schwelgt in dem Genusse des deutschen Liedes!

Gruss an die Saenger.

Von Werner Hager.

Dem Meere gleich, wenn seine Wogen brausend
In wilder Brandung an das Ufer zieht,
Und wie der Wolken Heer, das All durchsausend,
Wenn es vom Sturm gejagt, entfesselt flieht —
Dann wieder ruhig wie auf glatten Bahnen
Der weiße Schwan die blaue Fluth durchkreift,
Das ist verbirg'ne Macht, ist Geistesahnen,
Was man gewalt'ges Reich der Töne heißt.

Und wie der Töne Allgewalt begeistert
Im kern'gen Lied aus froher Sängerbrust,
Wo sich der echte Sinn der Kunst bemeistert,
Und Alles jauchzt in ungezwung'ner Lust:
Da fühlt der Mann die Freiheit, die ihm eigen,
Es schwindet jeder Schein für Lug und Trug.
Hier kann nur echter, wahrer Sinn sich zeigen,
Ein frischer Geist behält da Recht und Fug.

Das deutsche Lied erstrahlt im hellsten Glanze,
Den echten Klang trägt nur das deutsche Wort,
Wo deutscher Sinn sich immer hin verpflanze,
Es treibt das Reis gewaltig fort und fort.
Ob er gepflanzt im alten Vaterlande,
In den geliebten heimathlichen Gau'n,
Ob in Grand Island nah, am Plattestrande,
Allüberall ist seine Macht zu schau'n.

So schaart Euch muthig Alle denn zusammen,
Ihr deutschen Söhne, tragt das Banner hoch,
Und schüret kräftiglich die hellen Flammen,
Die nie erdrücken wird ein fremdes Joch.
Beachtet heilig angebor'ne Tugend
Und pfleget deutsches Wort und deutschen Sinn,
Seid musterhaftes Vorbild Eurer Jugend,
Wahrt deutsche Treue tief im Herzen drin.

In diesem Sinne heißen wir willkommen
Euch Sängerbrüder alle, nah und fern,
Nur solcher Geist vermag dem Ganzen frommen,
Es giebt dem Feste erst den rechten Kern.
Drum schaarenweis herbei, ihr Sänger alle,
Wir drücken fest Euch unsre Bruderhand,
Im ganzen Land der Schwur dann widerhalle:
Dem alten treu im neuen Vaterland!

— Fred Wilcox, der während der letztwöchentlichen Vorstellungen des Circus sein neues Ford-Automobil verlor, indem es von einem Fremden vom Circusplatz gestohlen wurde, war nicht wenig erfreut, als er in Erfahrung brachte, daß sein gestohlenes Automobil gefunden worden sei. Ein Farmer, 15 Meilen südwestlich von Hastings, bemerkte eine im Graben stehende verwaiste Maschine in der Nähe des Erntefeldes, und annehmend, daß dieselbe gestohlenes Gut sei, benachrichtigte er den Polizeichef von Hastings, welcher schon vorher von unserem Polizeichef in Kenntniß gesetzt worden war. Dieser benachrichtigte Polizeichef Snodchraß, welcher sich sofort nach Hastings begab und das Automobil identifizirte. Der Dieb hatte nicht den Muth, den Behälter mit neuem Gasolin zu füllen und ließ die Maschine am Wegesrande stehen. Auf diese Weise erhielt Herr Wilcox von Cairo sein Automobil wieder und darf dabei von Glück sprechen.

— Conrad Lassen hat eine Reise nach dem Süden angetreten, um in Florida nach Landinteressen zu sehen. Nachdem plant er eine Reise nach dem Panamakanal und durch Mexiko. Während seiner Abwesenheit werden Herr und Frau H. Lindemann sowie Herr und Frau L. R. Burnett die Angelegenheiten der Lassen'schen Farm, westlich und südlich von der Stadt, besorgen.

— Fred J. Miller, der Vorsitzende der County-Supervisoren-Behörde, in Begleitung der Herren McDowell, Wm. Stoeger und S. J. Bryson und Hilfs-Assessor Edwards, begaben sich nach Lincoln, um vor der Staats-Ausgleichungs-Behörde ihr Erscheinen zu machen und den Grund anzugeben, warum die Ländereien Hall Countys nicht um 5 Prozent höher besteuert werden sollen. In einem Schreiben an Gust. E. Neumann erklärt die Staats-Ausgleichungs-Behörde, daß Hall County niedriger eingeschätzt sei, wie die umliegenden Counties gleichen Charakters.

— Ein recht bedauernswerther Vorfall ereignete sich am Freitag bei Kearney, indem zwei der bekanntesten dortigen Bürger und Geschäftsleute ihren Tod durch Ertrinken fanden. Das Wetter war heiß und sie hatten sich in der Nähe der neuen Brücke zum Baden begeben. S. Morrison, Geschäftsleiter der Kearney Mahlmühle, gerieth plötzlich in eine Vertiefung und drohte, da er nicht schwimmen konnte, zu versinken. D. T. McDonald, Kassirer der Central Nationalbank in Kearney, versuchte ihn zu retten, wurde aber gleichfalls mit ihm in die Tiefe gezogen.

— Je mehr der Mensch des ganzen Ernstes fähig ist, desto herzlicher kann er lachen. Menschen, deren Lachen stets affektirt ist und gezwungen, sind intellektuell und moralisch von leichtem Gehalte.

Das deutsche Volkslied, seine Entstehung und Bedeutung.

Zum 1916 Nebraska Sängerfest in Grand Island.

Die Entstehung des Volkslieder führt uns weit in die altdeutsche Geschichte zurück, denn das Lied in seinen Anfängen war Volkslied. Die Kampflieder der alten Deutschen waren Volkslieder; nicht weniger ihre Heldenlieder, von denen uns Tacitus berichtet, und die die Ehrung ihrer großen Stammväter, der siegreichen und singgewaltigen Führer, zum Zweck hatten. Sie behandelten ein volksthümliches Thema, waren Ausfluß und Darstellung oder Ausdruck der Volksseele. Der sturmdurchbrauste deutsche Eichenwald, durch den mit ihnen zum Kampfe ihre Götter schritten, und zu dessen Sturmesmelodie den eisernen Takt die deutschen Schwerter schlugen, der dunkle, träumerische Tann, durch dessen Dämmerlicht der Oberpriester über die weichen Nadelteppiche mit Mistel und Thyrsusstab zum Runenstein sowie Opferaltar schritt, riefen in den alten deutschen Stämmen jene wechselnden Regungen der Seele, jene Stimmungen wach, die im Liede einen gemeinsamen Ausdruck fanden. Die Freude wie der Schmerz, die Tapferkeit und Manneswürde, die Liebe zum Stamm, zum Gau, zum Vaterlande, die Hut des durch das deutsche Schwert verbrieften deutschen Rechtes, der ernste Opfersang, wie die trübe Todtenklage, das Alles findet schon in den alten deutschen Volksgesängen seinen liedesgewaltigen Ausdruck.

Mit der Einführung des Christenthums in deutschen Gauen wurden die deutschen Volkslieder und Volksgesänge, die ja zum größten Theil ihre Anschauungen dem deutschen Heidenthum, der heidnischen Götterzeit, entnahmen, durch die christliche Priesterherrschaft unterdrückt; ja, es ist Thatsache, daß viele derselben völlig vernichtet und ausgerottet wurden. Im achten Jahrhundert war es hauptsächlich das sogen. Freundeslied — Winilied — gegen das Ottfried seine geistliche Harfe stimmte zur sangbaren Philippika gegen der Laien unzüchtigen und unchristlichen Gesang. Diese und ähnliche Versuche, das deutsche Volkslied zu verdrängen, haben jedoch seine Weiterentwickelung und sein immer edleres Gedeihen nicht aufhalten können, wenn sie dieselbe auch zuweilen vorübergehend beeinträchtigten und hemmten.

Dies beweisen vor Allem die bunten, leichten Liederschwärme der süddeutschen Minnesänger und Vaganten, die in den nachfolgenden Jahrhunderten bis zum Verfall des künstlichen Minnegesanges die musikalischen Hüter des Volkes bildeten. Allmählich scheint jedoch auch das Volkslied in den oberen Schichten des Volkes, in denen es eine Zeit lang dem Kunstgesang weichen mußte, wieder Eingang und Pflege gefunden zu haben, und im 14. und 15. Jahrhundert finden sich schon ansehnliche Sammlungen deutscher Volkslieder vor. Eine der ältesten ist die dem Frankfurter Archiv für ältere deutsche Geschichte und Litteratur einverleibte Sammlung von Fichard; derselben reihten sich dem Alter nach an: das Liederbuch der Augsburger Nonne Clara Hätzleine, das Lochheimer Liederbuch u. a. Die beiden letztgenannten enthalten jedoch nur theilweise Volkslieder, deren Melodien z. Z. mit Aufhebung der Cadenzen im Kirchenliede Verwendung fanden, wie die Melodie des Chorals „Wie schön leucht uns der Morgenstern". Dieselbe diente früher einem bekannten Liebesliede.

Heutzutage, wo sich die Bewunderung körperlicher Vorzüge, weniger mit der Bewunderung eines schönen Seelenadels und eines reichen Gemüthslebens als vielmehr mit der des großen Portemonnaies verbindet, kommt uns ein solcher Liebeserguß komisch vor, als auch nicht weniger die launenhaften, humorvollen Anflüge, mit denen mancher alte Lyriker seiner Lebensfreud' und seinem Lebensleid Ausdruck verleiht.

Auch die verschiedenen Professionen spielen in dem Volkslied jener Zeit ihre gewichtigen Rollen. Besonders muß der Schuster, der die Schuhe nach dem Takte seines Liedes besohlt, eine beliebte Persönlichkeit unter den freilustigen Evastöchtern gewesen sein. Der Schneider steht ihm nicht nach, doch muß er, der immer galante, aufgeputzte und zugestutzte Nadelheld seiner „Dürre" wegen nicht selten herhalten, denn das Volkslied läßt ihn, dem von einem Fingerhute Weines Berauschten, an Gewicht bis zum Schatten herabsinken.

Den Ausgang des Mittelalters und die Reformationsperiode bezeichnen die historischen Volkslieder der Schweizer und der Dithmarschen, die ihren Freiheitskämpfen entsprungen, Geist und Kraft athmen und in denen der Freiheitsgedanke kocht und sprüht in fackelgleichem Brande. Sie wurden wie die Lieder der alten Germanen, Kampf-, Schlacht- und Sturmgesänge, deren mächtiges Brausen wie Meeresbranden und Donnergrollen den Kämpfer wie auf Flügeln hineintrug in's Schlachtgetümmel und hinantrug zum Siegespreis, vom goldenen Lichte der Freiheit geküßt und vom Siegesjubel umrauscht. Die Lieder jener Zeiten jedoch sind unserer Zeit fremd geworden. Die deutschen Volkslieder, die wir kennen, und die unseren heutigen Liederschatz bilden, entstammen späteren Zeiten, der zweiten Hälfte und der Neige des 18. Jahrhunderts und dem 19. Jahrhundert. Herder, Goethe und Bürger, Brentano und Arnim haben sich um die Sammlung deutscher Volkslieder sehr verdient gemacht; die bekannteste und umfassendste, „Des Knaben Wunderhorn", verdanken wir den beiden letztgenannten Sammlern. Ihr schließen sich die neuen Sammlungen an, Erk, deutscher Liederhort, Uhland, alle hoch- und niederdeutsche Volkslieder, Hoffmann v. Fallersleben und Richters Sammlung usw. Auch das Liederbuch des Nordamerikanischen Sängerbundes kann hier erwähnt werden.

Die Autoren gar mancher Volkslieder sind uns unbekannt, zumal der älteren. Viele derselben waren Naturdichter und ihre Produkte haben im Laufe der Zeit manche Kürzung und sprachliche Aenderung erfahren. Gewöhnlich aus dem Gedächtniß und ohne Noten gesungen und wiedergesungen, werden uns auch die Variationen derselben erklärlich. Die Einheitlichkeit und die weite Verbreitung, die Allgemeinheit des deutschen Volksliedes hat ihren Grund eben darin, daß es das uns Allen ohne Unterschied der Klassen, der Religion und der Stellung Gemeinsame zu seinem Inhalt hat, auf welchem Gebiete sich dieses Gemeinsame auch finde. So wurden Naturlieder, Freiheitslieder, Vaterlandslieder, Liebeslieder und Stimmungslieder im Allgemeinen zu Volksliedern.

Aber nicht Naturdichter allein, sondern auch Kunstdichter haben uns Lieder gegeben, die zu wahren Volksliedern geworden sind, wie z. B. Goethe's „Sah ein Knab' ein Röslein steh'n"; Heine's „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten"; Eichendorf's „In einem kühlen Grunde"; Uhlands volksthümliche lyrische Frühlingslieder; Hauff's Soldatenlieder „Steh' ich in finst'rer Mitternacht" und „Morgenroth"; Wilhelm Müller's „Das aWndern ist des Müllers Lust" und ferner Asteri's „Freut Euch des Lebens"; Claudius' „Rheinweinlied" und „Der Mond ist aufgegangen" usw. Die bekanntesten Komponisten neuer Volks- oder doch volksthümlicher Lieder sind Reichardt, Methfessel, Kreutzer, Abt, Silcher und Schubert, sämmtlich leuchtende Sterne am Himmel des volksthümlichen Liedes, zumal des deutschen Männergesangs.

In Deutschland hat das Volkslied, durch seine genannten Förderer unterstützt, Besitz von der Volksseele genommen, dessen Produkt und getreuer Spiegel es ja im vollsten Sinne des Wortes ist. Der reaktionäre Geist, der nach den Stürmen der vierziger Jahre sich breit machte, der der Spinnstubenromantik den Garaus machte, jede gesellige Vereinigung unter Polizeiaufsicht stellte und dem selbst das deutsche Märchen ein religions- und staatsfeindlicher Faktor erschien, vermochte es nicht zu verdrängen. Um es zu tödten, muß man das Herz des deutschen Volkes tödten,d enn nur mit ihm kann sterben das deutsche Volkslied. So lange noch Blumen blühen auf deutscher Flur, so lange die deutschen Eichen noch rauschen, die deutsche Nachtigall singt im deutschen Haine, so lange noch Reben wachsen am deutschen Rhein und unser deutsches Volk sich seine freie Weltanschauung und seine Ideale zu wahren versteht, wird auch in ihm fortleben und forttönen das deutsche Volkslied in frohen und in ernsten Klängen!

Und uns über's Meer gezogenen deutschen Herzen, denen es bis jetzt Geleitstern war und Bürgschaft und Hort der Freiheit in allen Stürmen und Anfeindungen, uns, die sein Zauberklang so manchmal zusammenrief, um an ernsten Wendepunkten in der Geschichte unserer Entwickelung uns zur Erfüllung unserer Mannespflicht anzuspornen und zu ermuthigen, uns, die es führte unter fliegenden Fahnen zu den Stätten harmloser Freude, wie mit gesenkten und umflorten Bannern zu den ernsten Plätzen des Schweigens, wo die Schatten vergangener Tage emporsteigen aus Grab und Gruft, uns soll es heilig bleiben — wir wollen es hüten in Herz und Heim, in unseren Familien, in unseren Vereinen, als theuerstes Vermächtniß der alten Mutter an die neue Welt.

Fassen wir in diesem Sinne und in diesem Geiste das Liederkonzert auf, das die Vereinigten Sänger des Nebraska Sängerbundes nächste Woche im hiesigen „Liederkranz" veranstalten. Schon wiederholt hat gerade der Nebraska Sängerbund bei verschiedenen Sängerfesten gerade das deutsche Volkslied in treue Hut genommen, und vor Allem bei dem letzten Sängerfeste in Grand Island im Jahre 1911 wimmelte das Programm von Volksliedern, und dafür gebührt ihm Dank, Ermuthigung sowie weitgehendste Unterstützung.

— In der letzten Versammlung des hiesigen Plattdeutschen Vereins wurde beschlossen, draußen im Teich einen Tanzboden zu errichten. Es werden Vorkehrungen getroffen werden, daß ein oder das andere Paar, welches sich zu nahe an den Rand wagt, nicht „über Bord" fällt. Die Verehrer der Göttin Terpsichore werden diese Neuerung ohne Zweifel mit Freuden begrüßen, hauptsächlich während der heißen Sommerszeit.

— Hinsichtlich unserer bevorstehenden Countyfair wird es schon etwas reger und lebhafter, und bereits haben sich einzelne unserer Geschäftsleute durch eine Anzahl Prämien für die Fair hervorgethan. Der Ball wird jetzt nun bald in's Rollen kommen, hauptsächlich nach Schluß des nächste Woche beginnenden Sängerfestes.

— Aus Phillips wird berichtet: Eine mit 60 Unterschriften von Stimmgebern unterzeichnete Petition ist dem dortigen Schulrath vorgelegt worden. Es handelt sich um den Bau, die Heizung und die Einrichtung eines neuen Schulhauses in Distrikt No. 9 und infolgedessen um eine am 21. August abzuhaltende Spezialwahl im Backstein-Schulhaus. Die zu verausgabende Summe wird etwa $12,000 betragen. Der projektirte Bau des neuen Schulhauses wurde vielfach contestirt, aber die Errichtung desselben erweist sich als Nothwendigkeit, so daß man hoffen darf, daß die Bondausgabe hierfür bewilligt werden wird.

— Im St. Francis-Hospital starb am Freitag im Alter von 80 Jahren John Henry Harders an Altersschwäche. Er war seit den letzten drei Jahren ein Patient des Hospitals. Er hinterläßt zwei Söhne und eine Tochter, nämlich: Henry Harders von hier, Johannes Harders, westlich von hier wohnhaft, und die westlich von hier wohnhafte Frau Christ. Bruhn. Das Begräbniß fand vom Trauerhause aus durch Hochw. Vater Heimes statt.